



Die Wanderschuhe schnüren Mitglieder der Kolpingsfamilie und des Heimatvereins. Richard Grütjen informiert sich auf der Wanderkarte.

FOTOS: FRANZ NASKRENT

Neues Moor entsteht in der Heide

Kolpingsfamilie und Heimatverein gehen bei einer Wanderung der Heimatgeschichte nach. Vorsitzender rezitiert Löns-Gedicht

Von Suskka Weitz

Wo heute jugendliche Fußball spielen, Fußgänger die Natur genießen und Blindschleichen leben, existierten noch vor über 100 Jahren ein Hochmoorgebiet, Wälder - und eine Flakstellung im Zweiten Weltkrieg. Dieses Wissen über das Areal rund um den Heidhofsee nahmen gut 70 Wanderer bei einer knapp zweistündigen Tour mit. Eingeladen hatte die Kolpingsfamilie Kirchhellen und der Orts- und Heimatverein Kirchhellen.

Agnes Grewer, gebürtige Kirchhellenerin, erzählt begeistert: „Ich bin ein absoluter Fan des Ruhrgebietes. Diese Begrifflichkeit „Metropole Ruhr“ trifft den Nagel auf den Kopf. Die Industrialisierung, die Verknüpfung von Arbeitsplätzen



An der historischen Wanderung durch die nördliche Heide nehmen viele Kirchhellenerinnen und Kirchhellener teil.

FOTOS: FRANZ NASKRENT

und Natur ist für mich immer wieder ein Phänomen.“

Gemeinsam mit Werner Gahlen, Kräuterpädagoge beim Regionalverband Ruhr (RVR), erläutert sie den Anwesenden, dass der Heidhofsee eine ausgekieselte Fläche aufweist, die seinerzeit nicht verfüllt wurde. Ursprünglich floss auch der Rhein durch diese Gegend, die früher aus Wäldern und zum Teil aus einem Hochmoor bestand. Während die Wälder für den Bergbau und zum Heizen der Dampfschiffe abgeholzt wurden, legte man einen Teil des Gebietes zum Beispiel als Weidefläche trocken, oder Berg-

bauarbeiten gruben dem Hochmoor das Wasser ab. Zum Glück, sagt Agnes Grewer, wird gegengesteuert: „Ein neues Hochmoor ist seit gut 15 Jahren im Entstehen, damit sich Blindschleichen, Moorfrösche und andere Flora- und Fauna-Arten wieder ansiedeln können.“

Gedenkstätte

Die ausgebildete Gästeführerin der Stadt lobt die Weitsicht der Industriellen, die schon vor über 100 Jahren das Gebiet teilweise als Naturschutzgebiet ausweisen ließen. Nicht weit vom heutigen Naturschutzgebiet entfernt starteten

während des Zweiten Weltkrieges Geschütze vom Kaliber 8,8 und 12,8, weiß Hans-Josef Lehrich, Mitglied des Orts- und Heimatvereins Kirchhellen und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Grafenwald. Der Grafenwälder erforscht seit 17 Jahren die Geschichte des Flugplatzes: „Im Zweiten Weltkrieg diente ein Teil der Wiesen unweit des Parkplatzes Heidhofsee als Flakstellung. Der Flugplatz wurde genutzt, um die Raffinerien in Gelsenkirchen und Bottrop zu schützen. 25 bis 30 Soldaten, die damals ihr Leben ließen, sind auf dem Kirchhellener Friedhof beerdigt worden.“

Als Kontrast zum Gebiet mit der Flakstellung zeigt sich einige hundert Meter weiter eine Gedenkstätte an den Heidedichter Hermann Löns. Peter Pawliczek, erster Vorsitzender des Heimatvereins, liest aus dem Gedicht „Frühling“ vor: „Es schmilzt der Schnee, es kommt das Gras, die Blumen werden blühen; Es wird die ganze weite Welt in Frühlingfarben glühen.“

Anschließend stimmen Agnes Grewer und alle Kirchhellener Wanderfreunde in den Refrain ein: „Hermann Löns, die Heide, Heide brennt!“

„Ich bin ein absoluter Fan des Ruhrgebietes.“

Agnes Grewer, gebürtige Kirchhellenerin und Gästeführerin der Stadt